

Vor Ort

547 Richtig pflegen, aber wie?

VII. Sommerakademie für Pflegekräfte

Katrin Balzer

Pflegepraxis

550 Pflanzen für die Sinne

Therapiegarten in der neurologischen Rehabilitation

Isabella Rogler

552 Kein Anfang vom Ende

Jung und schwer pflegebedürftig im Altenheim

Barbara Hofmann

555 Selbstbestimmt leben durch Assistenz

Menschen mit schweren Behinderungen

Elke Bartz

■ 559 Reise durch die Dunkelheit

Oder der Flug eines blinden Adlers

Siegfried Saerberg

563 Auf den Punkt gebracht

Überleitung querschnittgelähmter Menschen

Christiane Knecht und Wolfram Junge

Im Gespräch

568 So verschieden wie du und ich

Alt werden mit geistiger Behinderung

Interview mit Reinhilde Stöppler

Pflegewissenschaft

■ 570 Urininkontinenz

Das Aschenputtel unter den Gesundheitsproblemen

Francesca D'Ercole et al.

Pflegemanagement

575 „Wer fragt, der führt“

Mitarbeiterbefragung in der ambulanten Pflege

Christian Loffing

Pflegepädagogik

579 Von Lernaufgaben zu Lernfeldern

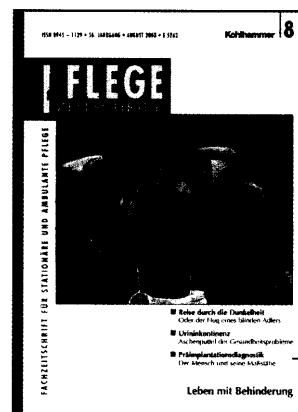
Modellversuch zur Gestaltung der praktischen Pflegeausbildung

Klaus Müller und Armin Koeppe

584 Lernort Praxis

Selbstgesteuertes Lernen in der praktischen Ausbildung

Alexander Fuhr



■ 559 Reise durch die Dunkelheit

Oder der Flug eines blinden Adlers

■ 570 Urininkontinenz

Aschenputtel der Gesundheitsprobleme

■ 593 Präimplantationsdiagnostik

Der Mensch und seine Maßstäbe

(Titelbild: LVR Presseamt/Gerhards)

550

Pflanzen für die Sinne

Dass die Natur heilende Kräfte hat, ist keine Erkenntnis der Neuzeit. Dennoch wird sie heute in einer ganz speziellen Weise genutzt: als sogenannte Gartentherapie. Unlängst fand ein amerikanischer Wissenschaftler heraus, dass bereits der Blick ins Grüne Patienten nach der Operation schneller genesen lässt. Einen Schritt weiter sind die Planer der Klinik Holthausen gegangen: Dort können neurologisch beeinträchtigte Patienten die Natur nicht nur mit den Augen genießen, sondern mit allen Sinnen entdecken.

(Foto: Sylvia von Koch)

Reise durch die Dunkelheit

Ob im Restaurant oder im Theater – allorten wird die Finsternis als Quelle besonderer, nicht alltäglicher Eindrücke entdeckt. Einmal fühlen, was es heißt, blind zu hören, blind zu essen, blind zu tanzen. Doch am Ende wartet das Licht. Nicht so für Menschen, die jeden Tag ihren Weg durch die Dunkelheit suchen müssen, unspektakulär und im ständigen Wechsel zwischen dem Gefühl der Sicherheit und dem der Orientierungslosigkeit.

(Foto: Sylvia von Koch)

559